

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt



für den Unterlahnkreis

Druckpreis: 15.— 31. Mai 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Mittelzeile 8 G. Pfg., auswärts, amtl. Bekanntmachungen u. Verleigerung, 12 G. Pfg., Rest 25 G. Pfg. Die Briefe werden mit dem Emser Multiplikator berechnelt.

Labn-

Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Notationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems, Ind.: J. Jäger Hellinghaus, Geschäftsstelle Admstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: G. W. Bloßig.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 126 a

Bad Ems, Freitag den 30. Mai 1924

75. Jahrgang

Wallraf (D.N.P.W.) zum Reichstagspräsidenten gewählt. Marx übernimmt die Kabinettsbildung.

Die Reichstags-Sitzung

Infolge der politischen Verhandlungen begann die Reichstags-Sitzung mit einstündiger Verspätung erst um 12 Uhr. Das Wort zur Geschäftsordnung nahm der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach und beantragte Ablehnung der Präsidentenwahl von der Tagesordnung und Vertagung des Reichstags, bis der Alterspräsident eine neue Sitzung anberaume. Der Abgeordnete Wittmann von den Sozialdemokraten widersprach der Vertagung, ebenso im Namen der Deutschnationalen der Abgeordnete Schulz, Bromberg, indem er betonte, dass die erste Sitzung des Reichstags die Konstituierung und die Wahl einer tatkräftigen Präsidenten sei. Der Kommunist Könen protestierte gegen die Handlungsweise des neuen Reichstags der Scheiterns und verlangte als ersten Punkt der Tagesordnung die Freilassung der verhafteten Abgeordneten zu verhandeln. Er teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die in München verhafteten Abgeordneten in den Hungerstreik einzutreten seien. Der Abgeordnete a. Grone von den Nationalsozialisten schloß sich dem Einspruch gegen die Vertagung der Präsidentenwahl an, die darauf vom Haupte gegen die Stimmen der drei Mittelparteien abgelehnt wurde. Der Abgeordnete Fehrenbach beantragte nunmehr im Namen der Mittelparteien eine Aussetzung der Sitzung bis 2 Uhr, damit die Fraktionen sich über die Personfrage für die Präsidentenwahl schärflich werden könnten. Dieser Vertagungsantrag wurde nur die Kommunisten, während die übrigen Parteien gemäß der parlamentarischen Sitte dem Wunsch der Mittelparteien stattgaben. Darunter dem üblichen kommunistischen Gehör wurde die Vertagung der Sitzung auf 2 Uhr nachmittags beschlossen.

Die Nachmittags-Sitzung wurde mit den unvermeidlichen kommunalistischen Reden eröffnet. Nach dem kommunalistischen Vortragsprogramm der früheren Reichstagspräsidenten Löbe durch seine und sachliche Ausführungen des Ober der ganzen Hauses, indem er im Namen seiner Fraktion darauf hinwies, daß es die Pflicht des Reichstages sei, dafür zu sorgen, daß alle gemachten Abgeordneten, also auch die jetzt noch in Haft befindlichen, an den Verhandlungen teilnehmen könnten, unbeschadet der späten Stellungnahme des Reichstags zu den einzelnen Strafvorläufen. Um das zu erreichen, sei zunächst eine Mehrheit des Hauses erforderlich und ferner eine Beschlußfassung in der gesetzlich vorgeschriebenen Form. Die Mehrheit sei wohl einzuzeichnen, da die Sozialdemokraten und mehrere bürgerliche Fraktionen für die Freilassung der Gefangenen seien. Sachlich aber müsse der Beschluß von den Justizbehörden der gegenwärtigen Regierung ausgeht werden, und es sei verfassungsmäßig durchaus zweifelhaft, ob die Justizbehörden den Beschluß eines noch nicht konstituierten Reichstags als gesetzlich anerkennen würden. Man würde also den Gefangenen einen schlichten Dienst erweisen, wenn man einen Konflikt heraufbeschwören wollte, anstatt zunächst das Präsidium zu wählen und dann nach einigen Stunden sich mit der Frage der Gefangenen zu befassen. Der Antrag der Kommunisten wurde darauf vom gesamten Hause mit Ausnahme der Kommunisten abgelehnt.

Darauf erfolgte durch Stimmgeld die Präsidentenwahl. Sie verlief ziemlich ruhig. Nur bei den Aufzählungen der Stimmen der Kommunisten wurde ihr Gehör, und als Ludendorff zum Tisch des Hauses trat, um seinen Stimmgeld abzugeben, drangen mehrere kommunalistische Abgeordnete mit gegenwärtigen Stimmen auf ihn ein. Eine Reihe Abgeordneter, darunter der Sozialdemokrat Löbe und der Sozialpartei Dr. Gildemeister, warfen sich zwischen die Stimmzettel. Von den Nationalsozialisten wie von den Kommunisten erdienten geltende Schimpfwörter. Die Nationalsozialisten riefen: „Was ist den linken Subjuganten Gehör nach Galgen, da könnt die löbliche Waise machen!“ Die Kommunisten antworteten: „Schlagt ihnen in die Fresse! Nach unvollständiger Unterredung konnte der Namensaufruf fortgesetzt werden. Das Ergebnis des ersten Wahlganges war folgendes: Es wurden abgegeben 434 Stimmen. Davon erhielten der Abgeordnete Wallraf 202 Stimmen. Für ihn stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Deutschsozialisten, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei. Der Abgeordnete Löbe erhielt 107 Stimmen. Für ihn stimmten neben seiner Fraktion ein Teil der Demokraten, der Abgeordnete Fehrenbach (Ztr.) erhielt 63 Stimmen des Zentrums und des anderen

Teils der Demokraten. Für den Kommunisten Hoelmann wurden 47 Stimmen abgegeben. Eine Stimme erhielt Frau Behm (Dn.). Außerdem wurden 14 weiße Zettel abgegeben, die von einigen Demokraten und einigen Nationalsozialisten herrührten. Da die absolute Mehrheit 218 Stimmen betrug und kein Kandidat diese Zahl erreicht hatte, mußte Stichwahl zwischen den Abgeordneten Wallraf und Löbe stattfinden. Bei der Stichwahl erhielt der Abgeordnete Wallraf von 430 abgegebenen Stimmen 227; er hatte also die absolute Mehrheit. Der Sozialdemokrat Löbe erhielt 151 Stimmen. Die Deutschnationalen begrüßten die Wahl ihres Kandidaten mit stürmischen Beifall, in den die politischen Parte der Kommunisten hineinklangen. Der Abgeordnete Wallraf nahm die Wahl an, bezog sich auf den Präsidentenposten und hielt an das Haus eine Ansprache, die zugleich eine erste Wohnung an die antiparlamentarischen Parteien enthielt.

Die Ansprache des Präsidenten Wallraf

„Die Satzungen des Reichstages umschreiben die Pflichten und Rechte eines Präsidenten dahin, daß ein Präsident die Würde und die Ehre des Reichstages zu wahren, seine Arbeit zu fördern, die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung im Hause zu wahren hat. Den Dank den ich dem Reichstag für die Übertragung der höchsten parlamentarischen Würde schulde und zolle kann ich nicht besser bezeugen, als daß ich diese Pflichten noch bestem Willen und Gewissen erfülle. Vor meinen Augen steht die ungeborene Not des Deutschen Volkes und Volkes, steht die Erstarrtheit, daß das deutsche Volk in seiner inneren Zersplittertheit und seinem ewigen Haß den allerhöchsten Frieden hat. In meiner Stellung nun, Möglichkeit beizubringen, dieses Ende zu fördern, erachte ich als meine oberste Pflicht. Die oberste Verantwortung des deutschen Volkes kann nur dann die Achtung des Auslandes gewinnen, wenn wir unsere Meinungsverschiedenheiten auf parlamentarischem Wege austragen und wenn wir schrittweisen Zwangsmaßnahmen entschließen und erfolgreich entgegenzutreten.“

(Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Dann bei den Kommunisten.) Der scheidende Präsident Löbe, dem am Schluß der letzten Sitzung aus herausnehmender Würde hohe Anerkennung des ganzen Hauses zuteil ward, hat vor vier Jahren bei Übernahme seines schweren Amtes eine Weile der Nachsicht von vierzehn Tagen sich ausgeben. Auch ich tue das gleiche, in der Hoffnung, daß eine nicht viel längere Zeit mir nötig ist, als die Präsidenten Löbe zu seiner ausgezeichneten Geschäftsführung nötig hat. Auf diese Sätze befaßte ich mich, denn... (Lärm bei den Kommunisten: Die Schwere steht vor der Tür! Selbsterle!) dem nicht nach Worten, sondern nach Taten allein wird der Wert oder Unwert eines Präsidenten zu bemessen sein. Wenn ich jetzt als Präsident die Beschlüsse auch sachlich übernehme, möchte ich im Namen des ganzen Hauses für seine Mithandlung dem Herrn Alterspräsidenten den besten Dank antworten. (Allgemeiner Beifall.) Die erste weitere Aufgabe des Reichstages ist die Wahl der Vizepräsidenten.

Somit ist über die Stimmung des Hauses unterrichtet bin, besteht die Pflicht, die Wahl der Vizepräsidenten auf drei zu beschränken. (Lärm bei den Kommunisten: Nein, kein Kommunist! Weiter!) Die Wahlen der Präsidenten und Vizepräsidenten können durch Zufall erfolgen, wenn niemand dem einzelnen Vorschlag widerspricht. Wie kommen zunächst zur Wahl des ersten Vizepräsidenten? Die Wahl des Ersten Vizepräsidenten erfolgte darauf durch Namensaufruf. Der Abgeordnete Wittmann wurde mit großer Mehrheit gewählt. Zum Zweiten Vizepräsidenten wurde durch Zufall der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell gewählt. Bei der Wahl des Dritten Vizepräsidenten schlugen die Kommunisten ihren Abgeordneten Könen vor. Dagegen stellte die Deutsche Volkspartei als ihren Kandidaten den Geheimrat Dr. Meiser auf. Die Wahl erfolgte wiederum durch Namensaufruf. Gewählt wurde Dr. Meiser.

Unangünstiger Eindruck

Die französische Rechtspreste beschloß sich sehr einladend mit den Vorgängen in Deutschland. Sie berichtet, daß die gestrige Sitzung des Reichstages einen unangünstigen Eindruck von der neuen deutschen Volksvertretung gemacht hat. Trotzdem die Sitzung nur formellen Zwecken gedient gewesen sei, habe es ungewöhnliche Skandalisierungen gegeben. Der schwächliche sozialistische Alterspräsident sei nicht imstande gewesen zu verhindern, daß die Kommunisten sich zu Herren des Saales machten. Besonders genannt werden die Abgeordneten Könen und Schöler.

Der „Matin“ bezieht sich weitgehend, daß die Annahme des Sachverständigenratens die einzige Möglichkeit sei, die Ruhe zu bringen, Europa zu beruhigen, die Finanzwirtschaft wiederherzustellen und eine neue Arbeitslosigkeit zu verhindern. „Echo de Paris“ greift die Deutsche Volkspartei an, weil sie immer mehr ten nationalen Parteien sich zuneige. Der Sturz des Kabinetts Marx, sei durch die Volkspartei herbeigeführt worden. Die Volkspartei habe schon zur Zeit Kapp den Nationalen zugeeignet. Das Blatt erklärt auch die Haltung derjenigen, die annehmen, das Sachverständigenratens sei dem französischen Standpunkt wenig befriedigend, da sie zu viele Hintergedanken hegen. Ebert befreie die Möglichkeit des Sachverständigenratens für Deutschland und löst seine Kandidaten mehr Vorlicht und Weisheit. Gerade der Umstand, daß Ebert so viele Mühe habe, dem Reichstag von dem Vorteil zu überzeugen, welchen die Aufgabe der „Wähler“ bedeuten, die allein in der Lage gewesen wären, Deutschland zum Frieden zu bringen, beweise, wie groß die Revolution in Deutschland geworden sei. Das Blatt zieht auch weitere Schlüsse aus der politischen Verdrängung, die Frankreich seit dem 11. Mai befallen habe. Das Blatt meint, daß die Volkspartei, trotz in sie bemühe, die Deutschnationalen für das Kabinetts zu gewinnen, dem früheren Programm ab zu treten zu bleiben. Das Kabinetts Marx, das sich auf die Haltung der neuen französischen Machthaber stütze, scheine den Kampf mit den Deutschnationalen aufzunehmen zu wollen. Es schiene, daß Marx, geführt auf Streemann, und die Mittelparteien, sich dem Reichstag stellen wollte wobei er von fern von den Sozialisten unterstützt wurde. Das Blatt hält die Lage dieses Kabinetts für sehr schwach, wenn es den Deutschnationalen, Ultranationalen und Kommunisten gegenübersteht. Die Deutschnationalen wären zwar jetzt noch keinen Krieg führen, würden sogar zu Verhandlungen mit dem Auslande gelangen, aber was sie jetzt noch nicht tun würden, würden sie vorbereiten und in einigen Jahren tun.

London, 28. Mai. Die englischen Blätter berichten über die Vorgänge bei der gestrigen Eröffnungssitzung und nennen sie geradezu beschämend. Ein Korrespondent bemerkt, er sei sich wohl kaum ein alter Römer, der in die Arena der Barbaren hinabsteigt. Der einzige Erfolg des Parlamentarismus bestehe darin, daß er Deutschland in den Augen der Welt möglichst lächerlich mache. Die Londoner Blätter berichten besonders ausführlich über den „Gefangenschaftsbericht“ bei Eröffnung der gestrigen Sitzung des deutschen Parlaments, das, wie die „Times“ sagt, vor der schwersten und arbeitsamsten Aufgabe steht, die jemals von einer Volksvertretung zu tun war. Im übrigen berichten die „Times“, wie auch andere Blätter, abermals mit allen Mitteln, den deutschen Reichsparteien die unrichtige begründungslose Annahme des Finanzberichts zu verurteilen, wenn nicht die Vorkenntnisse zu erlangen, und das Reich dem Bankrott entgegen zu stellen. Man kann nur wiederholen, daß es sich bei diesen malitiosen Überhebungen um nichts anderes, als um Propagandaverfälschungen handelt, deren sachliche Bedeutung entsprechend einzuschätzen ist.

Marx soll ein Kabinetts bilden

Die vorgeschlagene Bildung, daß Marx mit der Kabinettsbildung beauftragt sei, hat sich bestätigt. Nach einer längeren Unterredung mit dem Führer der Deutschnationalen, Herrg, hat der Reichspräsident den bisherigen Reichskanzler Marx die Bildung einer neuen Regierung übertragen. Es ist durch die Umgestaltung der politischen Verhältnisse eine ganz selbstverständliche Pflicht, das neue Kabinetts auf einer anderen Basis zu bilden als das bisherige Kabinetts Marx, und so wird der Reichskanzler Marx den Versuch machen, die Große bürgerliche Koalition von den Deutschnationalen bis

Ausfall

Eine stürmische Eröffnungssitzung im Reichstag! Die Sitzung beschloß sich auf die Vertagung der Namen — plägiert doch die Geographie schon in der richtigen Weise aneinander. Dabei waren, wie es sich von selbst versteht, die Kommunisten das treibende Element. Sie haben die größte Schere, die sich im Landtag bereits in ihrem Haude erk prafische Schärfe erworben haben, in die ersten Reihen positioniert. Während sich Schöler und Könen, der bekannte Jwan der Schreckliche, der sich im Reichstags Landtag als die schlimmste Schmelzung der kommunistischen „Lust“ bewies, hat Könen, der Alterspräsident nach die Sitzung überhaupt eröffnet hatte, Könen hat auf die Tribüne, um die Vertagung der für die verhafteten Kommunisten zu fordern. Seine Bemerkungen im Zusammenhang mit dem selbstverständlichen für den nötigen Vorn und Lebens, wenn einer der verhafteten kommunistischen Abgeordneten, ergriffen wurde, wiederholte sich die Könen, gegen die vom ersten Augenblick an ein Sturzgeschehen mit feindselig gestimmter Atmosphäre stattfand. Man sah in dem Saal, wie diese Spannung alle beherrschte, gar nicht den dingeinstimmten Stimmungsaustausch wie die Tribünen, die zum Brechen voll waren, an die erste Beschäftigung dieses hochsprachlichen Reichstages zu greifen. In dieser Spannung wette der Anfang des Namens wiederholt wie eine Bombe. In der kommunistischen Halle brüllte es auf, von den Tribünen der Nationalsozialisten antworteten in stürmische Heulte und minutenlang tobte der Lärm, bis der Sprecher mit der Vertagung der Sitzung losfahren mußte. Dabei war der Generalstab dieser Demonstration nicht im Saal anwesend. Unablässig wette ungerührt Berlin, um eine Rede zu halten. Das erste Schicksal wiederholte sich bei dem Namen des Namens Könen, dessen Träger unerschrocken als der alte Seemann mit dem wackelnden Barre auf dem ersten Podium der Deutschnationalen Tag genannt hatte und den Demonstrationen gegenüber seine Unablässigkeit nicht verlor.

So zeigte schon die Eröffnungssitzung, daß das Reichstagsamt in Ordnung auf Sturm bereit. Umso wichtiger war es, daß eine neue Regierung so bald wie möglich gebildet wird. Die Regierungsbildung hat vollkommen leer und man wird wohl mit Recht annehmen können, daß die bisherigen Minister, aus ihren Abgeordnetenempfehlungen heraus, sich weit mehr fühlten, als sie sich auf der Regierungsbildung hätten fühlten können. Es wird ihnen aber das Los nicht erspart bleiben, der wieder zu entscheiden. Dem bisherigen Reichskanzler Dr. Marx wurde die Bildung unmittelbarer weiterer Kräfte. Sie bitten dringend gewünscht, daß man den Deutschnationalen den Versuch verweigern hätte, eine Regierung auf die Gene zu stellen. Dazu hat sich aber der Reichspräsident nicht verstehen können, weil, wie schon gesagt wird, der Abgeordnete Herrg die sofortige Ernennung des deutschnationalen Reichskanzlers zum Reichskanzler verlangt und in Bezug auf das Sachverständigenratens auf Vertagung erwidert hat, daß die deutschnationalen Fraktion es nicht in dem Sinne des bisherigen Regierungskabinetts annehmen werde. Unter diesen Umständen wird die Regierungsbildung der bisherigen Koalitionsparteien sofort weiter zu stellen, bedauerlicherweise ohne daß vorher den Deutschnationalen Gelegenheit gegeben wurde, ihre Zustimmung oder Unzustimmung zu bezeugen. Es ist aber damit zu rechnen, daß Dr. Marx vor der Bildung seines Kabinetts auf Wunsch der Deutschen Volkspartei nochmals den Versuch macht, die Deutschnationalen mit in die künftige Regierungskoalition einzubeziehen.

Man kann auf diese letzten Versuch keine großen Hoffnungen setzen. Man darf wohl annehmen, daß die Führung der Deutschnationalen Partei grundsätzlich zum Eintritt in ein bürgerliches Kabinetts bereit ist, wenn man auch nicht übersehen darf, daß sich innerhalb der deutschnationalen Fraktion starke Kräfte gegen einen Eintritt in eine Regierung sträuben werden, die nicht unter dem nationalen Führung und noch dazu unter einem Kaiser steht, der von ihnen für die bürgerliche Politik die befürchtet haben, verantwortlich gemacht wird. Die bürgerlichen Parteien werden ihrerseits darauf bestehen, daß ihre außenpolitische Programm von den Deutschnationalen materiell anerkannt wird, während sie hinsichtlich der Formierung und Stillführung, um nicht ein kavalierisches Maß anzuordnen, keinerlei ultimative Forderungen stellen werden. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß es bis zum Beginn der Kabinettsbildung noch auf Weile haben wird und will deshalb eine Pause in den Plenarberatungen des Reichstags einzutreten lassen.

Erwartungen liegen. Die Antwort der demagogischen Fraktion, die am Montagabend erteilt worden ist, enthält bereits in ihren wesentlichen Bestandteilen, sich dem aufzufassenden Programm der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Die Antwort enthält zum Schluss materielle Wünsche, die von dem Programm der Arbeitsgemeinschaft abweichen. So viel man bei dem vorerwähnten Charakter der Verhandlungen weiß, entfallen die Hoffnungen die von den Demagogen auch vorher schon formulierten Wünsche und Wünschungen des Gegenseitigen, von deren Durchführung die Annahme abhängig gemacht werden sollte. Nicht formell war die Antwort entgegenkommend gehalten, da die Demagogenwünsche erklärten, sie seien bereit, weitere zu beschließen. Aber rein förmlich war die Antwort doch eine Ablehnung. Die Demagogen und das Zentrum haben sie als solche empfunden und bezeichnet die deutsche Volkspartei hat trotz ihres Wunsches, die Abklärung mit den Demagogen noch so weit wie möglich anzusetzen zu erhalten, doch in den Verhandlungsvorbereitungen der Arbeitsgemeinschaft keine befriedigende Antwort finden können. Diese ganze Lage hat sich irrtümlich durch die Missverständnisse derer Vergeht und dem Reichsbanner entgegengekommen verhalten. Es kommt hinzu, daß bei den Demagogen und dem Zentrum, wie es scheint, wenig innere Reue vorhanden ist, die Demagogenwünsche nicht für die Teilnahme an der Regierung zu gewinnen. Deshalb scheint man damit rechnen zu können, daß das Institut auf der alten Koalitionsgrundlage und wohl auch ziemlich mit dem alten Verbandsvertrag wieder auf der Plattform der Regierungsbank erscheint. Die Verhandlungsführung hat gezeigt, daß es keinen leichten Stand haben wird.

Anttrag auf Aenderung der Reichsgerichte

Berlin, 28. Mai. Im Reichstage sind am Mittwoch eine Reihe von Änderungen der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingebracht. Zunächst soll Artikel 3 der Reichsverfassung durch den Wortlaut ersetzt werden: „Die Reichsgerichte sind schiedsgericht.“ Ferner beantragt die Fraktion, im Artikel 22 der Reichsverfassung das Wortlaut von 20 auf 25 Jahre zu erhöhen. In einem weiteren Antrage wird die Einziehung eines Ausschusses des Reichstages von 23 Mitgliedern gefordert, der den Auftrag erhalten soll, die Reichsverfassung vom 11. August 1919 mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen Reich und Ländern auf den Gebieten der Befehlshabung und Verwaltung, einer Neuprüfung zu unterziehen. Weiter sind Anträge gestellt, einzelne Vorschriften der Reichsverfassungsordnung abzuändern und die Dauer des Lehrgangs der höheren Schulen neu zu regeln.

Ein neuer Schiedsgericht im Bergarbeiterkreis

Essen, 28. Mai. Die in Berlin geführten neuen Verhandlungen zur Beilegung des Arbeitskonflikts im Ruhrrevier endeten nach zehntägigen Verhandlungen mit einem Schiedsgericht, der gestern abend nach 9 Uhr gefällig wurde. Das Wesentliche ist, daß der Artillerie am 1. Mai um 15. u. S. und ab 1. Juni um 20. u. S. erfolgt wird. Die abendliche fünfzigstündige Vorkonferenz kommt also nicht auf den 15. u. S. erhöhen Maloch, sondern berechnet sich nach dem Antrage. Die Vorkonferenz, die nach dem früheren Berliner Schiedsgericht bis 31. März 1925 gehen sollte, wird jetzt zunächst nur bis zum 31. November 1924 getilgt. Für die Kohlen mit einer Garungsdauer von über 23 Stunden, u. h. für Koblen, wobei 28, die die Kohle zur Verkohlung braucht, mehr als 28 Stunden beträgt, ist die wöchentliche Arbeitszeit von 65 auf 62 Stunden und die Schichtzeit von 74 auf 69 1/2 Stunden herabgesetzt worden. Für die übrigen Kohlen bleibt die bisherige Arbeitszeit bestehen. Ferner haben die Bergarbeiterverbände erreicht, daß der Mantelarbeit, wie im vorigen Berliner Schiedsgericht auch jetzt bis zum 31. Juni 1925 Mithilft ist. Alles in allem darf man sagen, daß der Schiedsgericht für die Bergarbeiterverbände günstig ist. Die nehmen bereits heute in Konferenzen zu dem neuen Schiedsgericht Stellung, der vorher

nicht veröffentlicht worden ist, um eine objektive Entscheidung zu gewährleisten. Der Schiedsgericht hat wegen der übermäßigen Erhöhung der Löhne, die er für untragbar hält, den Schiedsgericht abgelehnt. Dieser wird jetzt wohl für verbindlich erklärt werden.

Die Beratungen der Bergarbeiterverbände

Böhm, 29. Mai. Die beiden großen Bergarbeiterverbände treten heute in Bochum zu Konferenzen zusammen, um über Annahme oder Ablehnung des neuen Berliner Schiedsgerichts zu entscheiden. Der Alte Bergarbeiterverband hat seine Sitzung für 1 Uhr nachmittags ins Vante Theater in Bochum einberufen, der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter seine außerordentliche Generalsammlung in den großen Saal des Meinolfstufes in Bochum.

Die Alte Bergarbeiterverband freistellter

Bochum, 29. Mai. Die Konferenz der sozialistischen Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, des sogenannten Alten Verbandes, hat mit 107 gegen 83 Stimmen auch den neuen Berliner Schiedsgericht abgelehnt, trotzdem dieser den Bergarbeiter im Vergleich zu den früheren Schiedsgerichts große Vorteile brachte. Nach Lage der Dinge bedeutet der Beschluß des Alten Verbandes, daß er sich selbst von jetzt an offiziell als im Streik befindlich betrachtet, während er bisher so tat, als ob die Arbeitsgemeinschaft seiner Mitglieder auf die Aussperrung durch die Unternehmer zurückzuführen ist.

Der Christliche Gewerksverein nimmt an

Bochum, 29. Mai. Die Konferenz des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter hat mit allen gegen sieben Stimmen den neuen Berliner Schiedsgericht angenommen.

Am Vorabend der Entscheidungen

Paris, 28. Mai. Die linksradikalen Blätter, besonders der Quotidien, beschäftigen sich erneut mit der Frage, ob der Präsident der Republik sein Amt niederlegen müsse. Der Quotidien enthält mehrere Auszüge aus Artikeln Mitterands, um zu beweisen, daß er jetzt nicht auf der Abdankung des Präsidenten der Republik bestehen darf. Auch die Deutere scheint mit der Möglichkeit einer Präsidentenentscheidung zu rechnen. Sie schreibt in ihrer Betrachtung über die Lage durch eine seltsam Gleichheit seien die drei großen Staaten, die so lange über die Entscheidungssache geteilt Meinung gewesen seien, im Begriff, durch ein gemeinsames Abkommen das von den Sachverständigen gelieferte technische Programm anzunehmen. Jede der drei Mächte sehe vor einer inneren Krise, die sie ausschließlich beschäftigen und sie deshalb von den anderen Mächten fernhalte. Die deutsche Ministerkonferenz habe heimlich beabsichtigt, sie sei jetzt zum Ausbruch gekommen. Die französische Ministerkonferenz die im Voraus gefällig seien, werde sich vielleicht wegen der Präsidentenentscheidung verhalten, um schon heute mit an, daß das Kabinett Macdonald bei Einbringung seines Gesetzes über die billigen Wohnungen entfallen sei, die Vertretungsfrage zu stellen, und wenn es nicht Erfolg habe, die Auflösung des Parlamentes zu verlangen. Hier kommt ein gewisser Optimismus auch hinsichtlich der Lösung der französischen Kabinetsfrage zum Ausdruck. Die Deutere scheint also Überzeugungen nicht für ausgeschlossen zu haben.

Von morgen an kommen die Dinge in Frankreich in Fluss. Morgen wird die Beratung der Sozialisten des Reichsparlaments, die als vorbereitend für die Abstimmung auf dem allgemeinen Kongress der Sozialisten angesehen wird, über die Beteiligung an der Regierung abstimmen. Am Freitag kehrt der Abgeordnete Perrot aus seinem Wahlkreis zurück, und von Freitag an werden die Parteien der neu gewählten Kammer sich über ihre Stellungnahme schlüssig machen. Der Abgeordnete Leon Blum, hat auf diesen Tag die neu gewählten Abgeordneten zusammenberufen. Am Sonntag beraten die neu gewählten radikalen Abgeordneten, und am Sonntag endlich beginnt nicht nur der

kleine radikale Kongress, sondern auch der Sozialistischer Kongress, der die wichtigste Entscheidung bringen soll, ob die französische Sozialdemokratie bereit ist, eine Regierungsbeteiligung zu werden. Nach Ansicht aller Kenner der Verhältnisse darf man jedoch nicht annehmen, daß vor dem 8. Juni der Präsident der Republik den entscheidenden Schritt tun wird, der nicht nur über die Frage der Kabinetsbildung, sondern auch über die Frage des Schiedsgerichts entscheidet. Nicht der Abgeordnete Perrot aus den Händen Mitterands die Kabinetsbildung befehligt und kann nach menschlicher Voraussicht in absehbarer Zeit nicht mehr angefragt werden. Man könnte sogar schon behaupten, der Kampf des Quotidien ist müßig, seitdem der Präsident sich nach dem Schiedsgericht begeben hat, um als zentraler Wahlpräsident mit Mitterand die Übergangsfrage zu erörtern.

Aus Stadt und Land

Kreistagung des Unterlahnkreises

Dies, 28. Mai. Die heutige Kreistagung wurde morgens 8 Uhr im Kreisbau durch den stellvertretenden Landrat, Kreisinspektor Zimmermann, eröffnet. Anwesend sind 17 von 21 Abgeordneten. Die Dringlichkeit der Einladung wird anerkannt, die Abg. Altenhof, Müller und Schmidt befehligen die vorläufige Einladung. Besonders wichtig sind 2 Punkte der Tagesordnung: Fürsorge für die Arbeiter und die Arbeiterverbände. Kreisinspektor Zimmermann teilt mit, daß Punkt 8, betr. Entschädigung für die an der Ausübung ihres Amtes verhandelnden Abgeordneten abgelehnt wird. Auf Antrag Altenhof (Wienbach) werden der erschienenen Interessenten wegen die Punkte 2 und 3 (Fürsorge) zurick behandelt.

An dem in der Kreistagung vom 24. März 1924 festgestellten Kreishaushaltsantrag sind die neuen, dem Kreis durch die Fürsorgeverwaltung vom 13. Februar 1924 übermittelten Ausgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der sozialen Politik nicht vorgelegen. Er enthält nur den nach dem damaligen Stand der Gesetzgebung dem Kreis zu tragenden Anteil von 20 Prozent an den Sozial- und Kleinrentenunterstützungen und auf dem Gebiete der Armenpflege nur die sogenannte geistliche Armenlast, die Anstaltspflegelohn für Geisteskrank, Idioten und Epileptische, für die Befugung blinder und taubstummer Kinder, sowie für die Krüppelfürsorge. Neu hinzugekommen ist nun nach der vorhergenannten Ordnung, daß der Kreis die gesamten Ausgaben für die Sozial- und Kleinrentenunterstützungen, die gesamten Kosten der Armenpflege, außerdem die Kosten der Kriegsoligarchie, der Waisenfürsorge und der Jugendfürsorge sowie weiter einen wesentlichen Teil der Erwerbslosenfürsorge (für die ersten drei Monate ein Neuanteil und vom 1. Juli an ein Sechstel) tragen muß. Demnach die Höhe dieser Aufwendungen auch noch nicht annähernd bekannt, und es konnte keine Bedingung vorgelegt werden. Der Kreis hatte deshalb an die Feststellung des Voranschlags die Bedingung geknüpft, daß ihm darüber vom Kreisausschuß ein Nachtragsgesetz vorgelegt werde. Dieser Nachtragsgesetz kommt hiermit zur Vorlage. Er weist 719.500 Mk. neue Ausgaben nach, die abgezogen von den Kreiszuschüssen zur Kriegs- und Erwerbslosenfürsorge durch Kreisrenten, im wesentlichen durch die neue, von der Befugungsbehörde allerdings noch nicht zugelaufene Hauszinssteuer gedeckt werden sollen. Zur Aufbringung der vorgelegenen direkten Kreissteuer — 90.000 für Kreiswoche und 10.000 für Zweck des Vertheilung — (gegen 70.000 und 10.000 nach dem Hauptzins) sind an Grundrentensteuer und Grundsteuer von den Landgemeinden 40 und von den Städten 20 Prozent und von den Reichseinkommensteuerpflichtigen und Umsatzsteuerabnehmern von den Landgemeinden 15 und von den Städten 10 Prozent erforderlich. (Eingereicht 62.663 Mk., davon Land 39.767, Städte 22.996 Mk.,

leichte 42.734, davon Land 20.503 und Städte 12.251 Mk.)

Die vorliegende Abfertigung der Provinzialverwaltung durch die Rücknahme auf die Städte bedingt, die nach Kreisbeschlüssen nur etwa 1 Drittel der Kreisrenten beitragen sollen. Bis dahin wurde die soziale Fürsorge mit Ausnahme der Kosten der Armenpflege im wesentlichen vom Kreis getragen, und es hatten die Städte nur zu den Kosten der Sozial- und Kleinrentenunterstützungen beizutragen, und zwar 20 Prozent, und der Kreis hatte die Gemeinden zu diesen 20 Prozent ein Viertel beitragen lassen. Es war das geschehen, nicht allein, um den Kreis zu entlasten, sondern um die Gemeinden an dem finanziellen Erfolge zu beteiligen, und sie dadurch dahin zu bringen, die rechtliche Angelegenheit zurückzugeben. Nach der neuen Fürsorgeordnung leistet das Reich nun überhaupt keine Beiträge mehr, und es sind die Fürsorgeaufgaben wesentlich erweitert worden. Die Kreisrenten, die Klein- und Sozialrenten, die Waisen- und Jugendfürsorge und die gesamte Armenlast sind auf den Kreis übertragen, und der Kreis muß seinerseits wiederum die Gemeinden an der Aufbringung der Kosten beteiligen. Die Ausführungsbestimmungen zur Fürsorgeordnung vom 17. 2. 1924, betreffen die Durchführung der gesamten Fürsorgeaufgaben auf die Gemeinden zu übertragen, und sie mit ein Viertel der entstehenden Kosten zu belasten. Der Kreisausschuß schloß sich der Kreistagung im Sinne dieser Bestimmung an, und der Kreis muß seine Beamten entsenden (für den Außendienst eine größere Anzahl Fürsorge- und Fürsorgebeamten). Das liefern diese finanziellen Verhältnisse nicht zu. Er glaubt aber auch, durch die Übertragung auf die Gemeinden im Interesse aller Fürsorgeberechtigten zu handeln. Die Vertreter der Kriegsschädigten-Hinterbliebenen-Organisation sind gegenwärtig anwesend. Sie fürchten, daß es insbesondere auf dem Lande im allgemeinen an dem rechten Verständnis für die besonderen geistlich stimulierenden Vorzugsrechte der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen fehlen werde, und glauben sie ihre Interessen am besten gewahrt, daß in dem bisherigen Verfahren, das den Vertretern ihrer Organisation eine ausreichende Mitwirkung gesichert, nichts geändert werde.

Zu dem Nachtrag stellt Landrat Schäfer den Antrag: Anstellung einer neuen Position „Helfer der sozialen Arbeit“ (Arbeitslosen, Sozialrenten) mit 5000 Mk. Der Zufall wird angenommen.

Der Vorschlag des Kreisausschusses ging auf Beilegung des Fürsorgeanses, wie im Vorberichtsbericht ausgeführt ist. Demgegenüber kam das Schreiben des Vorstandes der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen zur Debatte. Abg. Buchhüser (Wienbach) demängelt die delegierte Wohlfahrtsverwaltung in ihrer Ausführung. Was nach dem durch zu persönliche Stellungnahme eine solche Verteilung erfolgen — eine Ausschlagung der Verhältnisse im Orte ist an der Tagesordnung. Die Ausführungen werden mit Befriedigung von den anwesenden Interessenten aufgenommen. Die sog. Fraktion liegt auf dem Standpunkt, alles auf dem Standpunkt der Zentralisierung zu belassen. Es herrscht Unklarheit in der ganzen Frage. Betsch ist man der eigenen Meinung, daß die Fürsorgeverwaltung abgebaut werden solle. Der Kreis wird natürlich auf die Gemeinden behufs Ausführung angewiesen sein.

Abg. Meyer (Ems) will eine gezielte Handhabung des Fürsorgeanses, daß die 3 Städte nicht verwalten, das gemeindliche Fürsorgewesen durch den Kreis verwaltet wird. — Abg. Altenhof

Nur 20 Pfennig

wöchentlich kostet eine Kopfweiche mit demselben Jahresplanzen bewährten „Schampoo mit dem schwarzen Kopf“. Diesen kleinen Betrag kann wohl jeder Einwohner für die Pflege des Haars erbringen. Regelmäßige Waschungen mit „Schampoo“ befreit Haar und Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten und sind die wichtigste Bedingung für eine naturgemäße Haarpflege. „Schampoo mit dem schwarzen Kopf“ ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Seifen-geschäften. Eht nur mit dem schwarzen K.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)
Als der junge Mann allein an dem Sterbelager lag und sich mühte, dem flachen Gesicht eine fahngelächelte, unheimliche Ausdruck zu geben, als er das große Maul öffnete und in einem erschütterten Laut zu sprechen begann, jeden einzelnen Befehl wie einen Doppelschlag bedenkend und mit Weisheit und Härte der Milante ein bedenkliches Gesichtspiel treibend, da geriet der Kranke in eine so ausgelassene Heiterkeit, daß der Kaplan bestürzt und entrückt die Hand ergriff. Wenige Tage danach war der Gutsbesitzer auf dem Wege der Besserung, aber in der Pfarre vermochte man sich des medizinischen Erfolges auf Kosten des theologischen nicht zu freuen und man wäre denn, im Grunde ganz unzufrieden Martin Sederl gerne losgeraten. hätte man nur gewußt, wohin mit ihm. Im Konfessionarium, wo die Eingaben der beiden Pfarren unter Aufsicht der Pfarre, ward die eine durch die andere erledigt, und so kam der hochwürdige Herr Kaplan, schneller als er und andere es dachten, nach Zuspruchs.

Daß er nun in der dümmlichen Knechtstube an dem verstaubten Altarische und, daß er sich vor Konzepte nicht auswachte, die Eingaben in den Altarbuch, was ihn allerdings längere Zeit beschäftigten konnte, da jede buchstäbliche Falsch zu überdenken. Fliegen und wuscherten ihn und wenn sich eine oder mehrere auf seinem Kopfe tummelten und in dem heißen Haare verweilten, so schlug er mit der flachen Hand danach; einem Statistiker würde es nicht unangenehm sein, durch Ermittlung der Bisse des Pflanzengases der Getriebenen einem Gefesse auf die Spur zu kommen, aber der Kaplan hielt wenig von den Wissenschaften, von der Statistik das allerwenigste, die Weisheit der Menschen fanden ja in Gottes Hand und erschlagene Fliegen zählte man höchstens, wenn es eine Weisheit gibt, war mehr erschlagene.

Er hob eben wieder die Hand, ließ sie aber auf halbem Wege wieder sinken, denn im Flug wurden

hastig schlängelnde Schritte laut, die Tür öffnete sich und der Pfarre schoß herein in die Stube.

„Guten Morgen! Guten Morgen!“ rief er dem sich erhebenden Kaplan zu. „Weißt S' Ihnen! Weisheit S' Ihnen, lieber Sederl! Schau einmal.“ — er nahm das lange Holz seiner Pfeife aus dem Munde und deutete mit der Federpfeife nach den auf dem Boden liegenden Fliegen. „Sie lesen ja so ein arger Klagen über die der edelmütige Kaiser Donatianus, von dem ein Flüßling ein'm, der a' Werbung unter vier Augen wollt, g'lagt hat, der wär' allein, mit amal a' Fliegen bei ihm.“

„So weit hab' ich es noch nicht gebracht.“ meinte der Kaplan und wenn er sprach, wies ihm der Schnabel gewandert. So lang das ganz erträglich. „Seine römische Weisheit hat sie wohl bei geschlossenen Fenstern erlangt.“

„Am.“ Der Pfarre schüttelte den Kopf, wies mit, Federpfeife hat's damals noch nicht gegeben, Fliegenjatter biefestlich.“

„Er hat S' wohl mehr im Geiß gebabt.“

„So mild's sein.“ lachte der alte Herr, schüttelte sein Pfeifentuch und drückte die Asche im Zinbof mit dem Daumen zusammen, dann fog er an der Spitze, um zu erwidern, ob noch ein Stäubchen alltime: es befam ihm aber, verlor'ses Gefirmitel kam ihm in den Mund, er eifte zum Tuschpuff und spurbelte und spudte. „Kreuzdöbbonn!“ schimpfte er, „daß ich allweil veresst, daß aus, aus in.“ Er kopfte mit der Pfeife so energisch gegen das Fenstergitter, daß die Fensterbänne hinaus ins Freie sprangen. „D, S'orra S'nein, leht is S' in aus noch.“

Der Kaplan lehnte sich mit einem überlegenen Lächeln in einen Stuhl zurück und begann — vermittelt möchte er, der Geist sei über ihm gekommen, in fremder Sprache zu reden: „Der Pfarre, Sie haben da eihnen lo hübschen Pflanzensasse beer auf gefreie Dinge antewahrt.“

Der Pfarre drückte sich auf dem Altare nach dem Sprecher um. Er ließ die Augen zusammen, als mochte er sich seinen Mann gemaner betrauen. „S'ein S' g'heilt! Sie wer'n doch me: Mein Bedacht haten

woll'n, Herr Sederl? Wo woll' S' dem H'aus damit?“

Sederl verriet das ihm abtrübsliche Hochdeutsch, als er fortfuhr: „Nehmen S' mit abel, ich bin leht lang' a'rug um S'ir, leht, daß Sie das Zeug dazu hätten, ja recht dazureinzuweisen, aber Sie erchten sich über Kleinigkeiten, hatt.“

„Das is a' bester.“ fiel ihm der Pfarre eifrig ins Wort, „ein lediger Temperamentsfehler, da hab'n S' vollkommen recht, mein lieber Sederl. So oft mit so ein veränderter Ausdruck h'auszufahrt, rent mich's und bitt' ich unsem Herrgott, daß er mir b' Ständ' vergeht und schäm' mich' mit wenig, mich' alten — mit alten Menschen über so einer Angelegenheit zu erwehen, wogegen ich Jahr aus und ein in Banern mit Lehren geb'! Doch weil wir just auf dem Wege sind, reden wir sich aus. Sie sind noch jung, mit mich' aufklären zu lassen. Neben mir sich aus, nachher, meinen S' denn, daß S' selbe Dreinsprechen am Ort wär'?“

„Der Johann Nepomuk Kleeblinder und die Selene Kleeblinder haben das einmalige Aufgebot erwidert und können in wenig Tagen über Hals und Kopf in den heiligen Ehestand treten.“

„Wohl!“

„Nach dem Gemunkel und Gered' der Leute dürfte aber eine Entwidlung des Sacramentes dahinterstehen, die für die Gemeinde vom besten Beispiel sein könnte.“

„Versteh', versteh' Sie vollkommen, Herr Kaplan. Aber auf Dürfen und können können und dürfen wir nichts geben. Wo sie fürchten, in Schmutz zu greifen, da halten S' als reinlicher Mensch die Hand' davon. Alles Wred' und Gemunkel hat nicht Sederl Wert für mich, erst wenn ich dessen volle Wahrheit im Reichsrecht zu erfahren soll', tritt die frag' an mich heran, wie wohl das rühmliche Schot am heilsamsten zu behandeln wär', ob ich in Stab Rüge oder in Stab Sanft dazu an'mit Wirtel langen soll und bitte, Herr Kaplan, bitte, sich eben just da an meine Stell' zu versetzen. Was würden Sie tun?“

Jed. Druck-sache

liefert schnell und billigst die Buch- und Steindruckerei

H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez

(Fortsetzung folgt)

(Eisenbach) und Abg. Langschied (Solms) wünschen sich dagegen, daß eine Gemeinde als unfähig in der Handhabung dieses Punktes hingestellt würde.

Der Gedanke der Zentralisierung wird auch von Abg. Ermlich (Ems), Siegel (Niederreifen) und Müller (Siedorf) befürwortet. Redant Schäfer will im Falle der Zentralisierung ein Viertel der Beiträge von den Gemeinden sichergestellt wissen.

So liegen im Großen zwei Viträge, Meyer (Ems) und Bruchhäuser (Dausenau), vor. Der letztere wird dahingehend formuliert, daß es bei der künftigen Zentralisierung bleibt und alle Gemeinden des Kreises 25 Prozent beitragen. Er wird mit Mehrheit angenommen.

Es ist wesentlich, zu bemerken, daß es sich bei vorliegender Entscheidung um die sog. „gehobene Türsteher“ handelt (Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene Sozial- und Kleinrentner, Wochenfürsorge, Krüppelfürsorge, Unterricht und Erziehung blinder und taubblinder Kinder). Die Armenpflege betrifft interne Gemeindeangelegenheiten.

(Schluß folgt.)

Bad Ems, 30. Mai. (Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Bad Ems.) Heute abend 8 Uhr findet bei Kamerad Georg Diez im Gasthaus zur Sporkenburg die Jahreshauptversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, u. a. Wahl des 1. Vorsitzenden und des jetz. Vorstandes, sollte

keine Kriegshinterbliebene und kein Kriegsbeschädigter fehlen.

Bad Ems, 28. Mai. (Kleingartenwesen.) Das Ministerium für Volkswohlfahrt hat zum Jahresbericht der Wohnungsaufsichtsberechtigten folgenden Erlass an die unteren Dienststellen erlassen: Die Verträge der Wohnungsaufsichtsberechtigten enthalten nach vielfach Mittelungen darüber, daß einmal die Höhe der auf Baugrund oder sonstigen Expositionsort abgetheilten Grundvermögensteuer die Kleingärtner übermäßig belastet und andererseits daß die geringe Höhe der Kleingartenpacht zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Landbeschaffung führe. Beide Angaben sind nicht stichhaltig. In erster Hinsicht verweise ich auf meine Erlasse v. 5. Dez. 1923 — II. 3. Nr. 694 — und vom 8. März 1924 — II. 8. Nr. 43. II. —. Sie werden es sich angelegen sein lassen, daß die in diesen Erlassen erwähnten Vorschriften zu Gunsten der Kleingärtner hinsichtlich überall und allgemein durchgeführt werden. In letzterer Hinsicht bemerke ich, daß davon ausgegangen sein wird, daß der Kleingärtner grundsätzlich mindestens die gleiche Pacht zahlen kann und soll, wie ein landwirtschaftlicher Pächter, wozu dann noch Zuschläge für Vorkultivierung besonderer Einrichtungen (Zäune, Wasserleitung und dergl. mehr) sowie für etwa schon vorhanden gebliebenen Obstbaum- oder Strauchbestand treten können. Pachtzins und Steuerbelastung können also kaum hemmend auf die Entwicklung des Kleingartenwesens einwirken.

Bad Ems, 30. Mai. (Fiederbusch-Aufführung.) Das Stadttheater hatte mit der Fiederbusch als Er-

öffnungsvorstellung der diesjährigen Theaterjahres eine gute Wahl getroffen. Die Fiederbusch ist eine außerordentlich Operette, die wegen der Fülle ihres Humors und der Lebendigkeit des Stoffes und der Musik immer wieder neu gehört wird. Die Vorstellung, die vor einem recht gut besetzten Hause gegeben wurde, ist auch durchaus als gelungen zu bezeichnen. Recht gut waren insbesondere die Leistungen der Kapelle, die unter der Leitung ihres gelehrten Dirigenten Herrn Gerlich ihrem Stoffe völlig gerecht wurde. Aber auch die Darstellung und Gesangstechnik der Schauspieler ist lobend zu erwähnen. Recht nett wurden insbesondere der Gesangsdirigenten Frau und die Frau Fiederbusch gegeben. Die Rolle der Adele, des Stubenmädchens, aber hätte doch wohl etwas zierlicher und gelegener aufgeführt werden können. Jedenfalls aber war der Abend recht vielversprechend und ist den weiteren Aufführungen mit großem Interesse entgegenzusehen.

Bad Ems, 30. Mai. (Stadttheater.) Am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr wird als erste Opernvorstellung die Operette „Moyetta“ gegeben. Die Titelfolle singt Herr Hans Schütz, den Herzog Herr Gustav Winkler und die Partie der Gräfin Frau Betty Meyer. Für die Regie zeichnet Herr Carl Wallenda, die musikalische Leitung hat der 1. Kapellmeister Herr Hermann Schulz. Eintrittskarten sind zu haben an der Theaterkasse im Kaufaal und in der H. Pfefferkuchen Buchhandlung.

Diez, 30. Mai. (Arbeitsvermittlung.) Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß

das Büro für Arbeitsvermittlung nun wie vor die Vermittlung von Arbeitskräften übernimmt.

Diez, 30. Mai. (Himmelfahrt.) Der geliebte Feiertag brachte Wanderverweiler das auch recht ausgenutzt wurde. Eine Menge Musikanten hatten das mittlere Lager als Ziel gewählt. So war auch ein reger Verkehr zu bemerken. Die Sängerin Körner, die erste unserer Gegend, wies viele Tadeln auf. — Die Vorstellung des Rhein-Mainischen Verbandstheater des Meers und der Liebe Wellen zeigte einen guten Erfolg bei zahlreichem Besuch. Näheres bringen wir in der nächsten Nummer.

Diez, 30. Mai. (Verkaufszett am letzten Sonntag vor Pfingsten.) Am kommenden Sonntag sind drei Verkaufszette von 11.30—4 Uhr geöffnet.

Diez, 30. Mai. (Bellachini.) Heute abend beginnt der Zauberhelfer Bellachini mit seinen staunenerregenden Vorführungen und zwar im Hof von Holland hier. Aus uns unterbreiteten Kritiken geht hervor, daß ein fabelhaftes Programm der größten Sensationen erwartet wird. Herr Bellachini ist, wie aus einige Stunden in dem Wunderland der Magie führen. Aber nicht nur, daß er die fabelhaften Experimente mit großer Sicherheit vorführt, nicht er auch ausdauernd und zeigt, wie es gemacht wird. Die Vorführungen sind reichlich mit Humor gewürzt und das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus. So waren die letzten Gastspiele in Trier, Chong, Traben-Trarbach usw. täglich überfüllt, der heile Beweis, daß Großartiges geleistet wird. Auch sind die Eintrittspreise, trotz der enormen Aufholten, noch sehr niedrig geblieben. Wer ein paar heitere und vergnügte Stunden erleben will, gehe zu Bellachini, frische und lache.

Sommersprossen!
Geben umsonst ein in 40jähriger Praxis erprobtes und glänzend bewährtes Mittel bekannt.
Apotheker Otto Quirbach, Frankfurt a. Main. A 73. Postfach 234.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Zum Pfingstfest
habe ich, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis
Elegante Sommerkleider
zusammengestellt und sollte keine Dame versäumen, die Sachen zu besichtigen.

Wollmousseline-Kleider bedeckte Farben	35.—	25.—	15.—
Farbige Voile-Kleider	29.50	18.—	12.50
Weißer Voile-Kleider mit echten Filet und Handhohlsaum, auch für starke Damen	65.—	45.—	25.—

Modehaus A. Haubold, Bad Ems. Telefon 384.

Statt Karten.
Fern der Heimat, wo sie gerne geruht hätte, verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere trauerbesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Anna Malkus
geb. Breidenbach.
Im Namen der tiefbetrübt Hinterbliebenen:
Lehrer Malkus.
Troyssa (Bezirk Kassel), Bad Ems, den 28. Mai 1924.

Gadin-Kraftlebertranpulver
für Schweine und Kälber mit totem Gehalt an Lebertran und knochenbildenden Stoffen, regt die Fresslust an u. bewirkt rasche Zunahme am Gewicht. Ferner Viehemulsion, Fresspulver, Tierarzneimittel empfiehlt
August Roth, Drogerie, Bad Ems.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.
Gesunden.
Ein größerer Geldbetrag, nämlich 1000 Reichsmark, steht zur Verfügung. Diez, den 27. Mai 1924.
Der Bürgermeister

Betrifft Arbeitsvermittlung
Wir haben Vermittlung darauf hingewiesen, daß das Büro für Arbeitsvermittlung (Haus Wenzel, Kaiserstraße) zur Vermittlung von Arbeitskräften nach wie vor zur Verfügung steht.
Diez, den 27. Mai 1924.
Der Magistrat

Mittelrheinische Beamtenwirtschafts-Genossenschaft e. G. m. b. H., Coblenz.
Verkaufsstellen für:
Lebensmittel: Kastorpfaffenstrasse 9
Kaiserin-Augusta-Ring 7 b.
Schenkendorferstrasse 3.
Textilwaren u. Schuhe: Kastorpfaffenstrasse 5 H.

Sonder-Verkauf
:: vom 30. Mai bis 6. Juni ::
in Schuhwaren, Herrenstoffen, Damenkleidern, Herren-Anzügen, Damenkonfektion, Wollwaren, Strümpfen, Hemdentüchern, Leinen, Zephir, Parkal usw. usw.
Nur Qualitätsware! Billigste Preise!

Holztee (Carbolium) Leinöl Farben und Pinsel
empfiehlt Heinrich Gessner, Balduinstein.

Jagd-Verpachtung.
Dienstag, den 10. Juni 1924, nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Gemeindefeld, bestehend aus 1648 Morgen Feld und Waldjagd auf der Bürgermeisterei Niederreifenbach unter Aufsicht, auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Die Bedingungen liegen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht offen!
Niederreifenbach, 16. Mai 1924.
Der Jagdvorsteher: Vogt.

Heute wieder frisch eingetroffen prima
Mastochsenfleisch
leicht gefroren, per Pfund 50 Pfg. nur allererste Qualität.
kein Kuhfleisch.
Karl Dupp,
Metzger, Marktstrasse 2.
Verschiedene Sorten
Gefrorenes
in nur bester Qualität täglich zu haben bei
Richard Bommers
Konditorei und Café, Diez.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Buchs's Blutreinigungstee „Malkor“ ist der Beste
zu haben bei:
August Zimmermann,
Diez. Oranien Drogerie.

Radfahrklub 1920 Diez.
Sternfahrt
des Gau 69 B. D. R. (besetztes Gebiet) nach Diez verbunden mit
Bannerweihe
am Sonntag, den 1. Juni 1924.
Festprogramm:
11—1 Uhr mittags: Empfang der eintreffenden Radfahrer auf dem Marktplatz.
3 Uhr nachm.: **Gartenkonzert im Heideberger Park** unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Concordia“.
Bannerweihe durch den Gauvorstand.
8—10 Uhr abends: **Großes Künstlerkonzert** im Garten des Heideberger Park, ausgeführt von der Kapelle Berner, anschließend daran **Tanz**.
Eintritt 50 Pfg. Zu dem Abendkonzert ist der Garten festlich beleuchtet.
Wir bitten um zahlreichen Besuch der Veranstaltungen.
Der Vorstand.

Ortsgeschichtliche Sammlung
BAD EMS, Römerstrasse 58
Geöffnet: Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2—5 Uhr

Sonntag, 1. Juni 1924 findet auf der
St. Gastormühle
bei Dausenau
große Tanzmusik
im Freien statt.
Es ladet ergebenst ein **A. Dorsch.**

Anzeigen
für die nächste Nummer müssen bis spätestens 8 Uhr vormittags abgegeben sein.

Zu Pfingsten: Besonders vorteilhaftes Angebot in: Damen- u. Herrenwäsche, Cravatten, Strumpfwaren u. Taschentüchern

Verkauf ab 30. Mai.

Damen-Taghemd	Cretonne mit Languetten	Mk.	2.50	Damen-Beinkleid	Knieform mit Languetten	Mk.	2.95
Damen-Taghemd	Extra starke Qualität mit Languetten . .	Mk.	2.95	Damen-Beinkleid	Knieform, gute Qualität, mit Languetten und Hohlraum	Mk.	3.75
Damen-Taghemd	aus gutem Cretonne und sehr guter Stickerei	Mk.	3.75	Damen-Beinkleid	Knieform, Ia. Qualität, mit stoller, breiter Stickerei	Mk.	4.25
Damen-Taghemd	mit Träger, Stickerei und Hohlraum . . .	Mk.	3.95	Damen-Nachthemd	Ia. Stoff, mit Stickerei-Garnitur und Hohlraum	Mk.	6.50
Elegantes Damen-Taghemd	mit Hohlraum, Träger u. breite in Stickerei-Einsatz, Ia. Qualität	Mk.	4.50	Prinzess-Röcke	mit Träger und breiter Stickerei-Garnierung	Mk.	12.75 9.75 6.75
<hr/>				<hr/>			
Schweizer Voll-Voile	farbig, Ia. Qualität, 110 cm breit, moderne Dessins, Meter	Mk.	2.80	Hemdentuche	nur gute Qualitäten Meter	Mk.	1.25 1.10 90 ^s
<hr/>				<hr/>			
Damen-Strümpfe	Baumwolle, gute Qualität, weiß, Paar . . .	Mk.	1.75	Herren-Socken	Gute baumwollene Qualität, schwarz mit bunt	Paar	95 ^s
Damen-Strümpfe	Ia. Macco, solide starke Qualität, alle Farben, Paar	Mk.	1.90	Herren-Socken	Ia. Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse, bunt Paar	Mk.	1.25
Damen-Strümpfe	Ia. Seidenflor, braun, weiß u. d. schwarz, Paar	Mk.	2.75	Herren-Socken	Extra gute Qualität jaspirt mit Streifen Paar	Mk.	1.50
Herren-Oberhemden	Gute Qualität, mit einem steifen und einem weichen Kragen, moderne, bunte Streifen	Mk.	8.50	Herren-Nachthemden	Gute Qualität, mit farbigem Besatz	Mk.	6.50

Selbstbinder: Nur moderne, aparte Dessins in Seide Mk. 4.50, 3.75, 2.50

Taschentücher: Batist, gebogt mit Stickerei-Ecke St. 30^s; Batist mit Hohlraum St. 50^s
Rein Leinen mit Hohlraum, Stück 75^s

Beachten Sie meine Schaufenster worin ein Teil dieses Angebots ausgestellt ist.

Hch. Königsberger * Bad Ems

Nur 2 Tage. Nur 2 Tage.
in Saale des Hof von Holland, Diez
Freitag, 30. u. Samstag, 31. Mai

Die weite Welt Zauberhaft
„Bellachini jr.“

Ein Abend im Reiche der Wunder,
Im Z. übergeben des Semiramis
Das Fahnenfest aller Nationen.
Der lebende Vulkan usw.

Attraktion! Attraktion!
? Hotia Yogha ?
Das Zerlegen einer lebenden Dame, auf
freier Bühne mitten durch.
Wer löst da Rätsel?

Lachen, nichts als Lachen! Stauern
Stürmischer jubelnder Beifall!

Heute Freitag
Prunkvolle Eröffnung.

Eintrittspreise:
1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 1,20 Mk.
Einlaß 7^{1/2} Uhr. Anlaß 8^{1/2} Uhr.

Riesig gross wird die Ersparnis im Gasverbrauch!

wenn Sie Ihre Haushaltungen, Küchen und Restaurationsbetriebe mit den
neuezeitlichen Gasapparaten ausstatten. Das fällt Ihnen nicht schwer,
denn wir gestatten auf Wunsch

bequeme Teilzahlung

damit es Ihnen möglich wird, die alten schwerfälligen russenden
Kohlenherde abzuschaffen und alle Vorteile des Gasverbrauches zu
genießen. Durch den billigen Gasverbrauch, der sauber und ohne jeg-
liche Nebenkosten ist, machen sich selbst größte einmalige Anschaf-
fungskosten solch neuezeitlicher Gasapparate in kurzer Zeit bezahlt.

Besichtigung unseres Lagers in Gasapparaten aller Art,
fachmännischer Rat und kostenlose Auskunft auf diesem
Gebiet zeigen Ihnen den richtigen Weg.

Gaswerk Ems.

Kurtheater

Diensag, 3. Juni, abends 8 Uhr: „Nigolotto“, Oper
von G. Verdi.

Freitag, 6. Juni, abends 8 Uhr: „Mit Heibelberg“,
Studentenschauspiel von Meyer-Förster.

Diensag, den 10. Juni: „Kaja die Längerin“,
Operette in 3 Akten von Joan Gilbert.

Karten im Vorverkauf bei Fr. Bendel, Kurhotel
(Feststr. 22), Buchhandlung A. Pfeffer und an der
Abendkasse von 7—8 Uhr.

Für die vielen Beweise überaus
herzlicher Teilnahme an dem Dahinscheiden
den unserer lieben

Anneliese

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie Hilgers.

Wittlich (Eifel), 27. Mai 1924.

SONDER-ANGEBOT

Durch günstigen Einkauf grosser Posten Waren bin ich in der Lage, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

en gros **Wilh. Müller ♦ Webwaren ♦ Diez (Lahn)** en détail

← Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer! →